

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 74.

Montag, den 29. Juni 1891.

8. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Zum Abonnement

auf den

### „Wildbader Anzeiger“

(Amtsblatt für die Stadt Wildbad und zugleich amtliches Verkündigungsblatt für das Revieramt Wildbad)

auf das III. Quartal 1891

laden wir freundl. ein und nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition d. Blts. Bestellungen entgegen.

### Anzeigen

haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg.

### Druckarbeiten

aller Art werden pünktlich u. billig angefertigt.

F. Schulmeister,

Tuch- & Mass-Geschäft  
69 König-Karlstr. 69  
empfiehlt sein  
groses

### Tuch-Lager

von den billigsten  
bis fst. Stoffen.  
Muster  
jederzeit ger. e  
zu Diensten.  
Jedes Quantum  
wird dekadiert,  
nadelfertig abge-  
geben.



Für hochfeine

### Kammgarn, Tuch und Buxkin-Stoffe

liegt bei Unterzeichnetem eine

### Musterkarte

zur gest. Einsicht auf und nimmt Bestellungen unter Zusicherung pünktlicher und reeller Bedienung entgegen.

Karl Hometsch, Kürschner.

Alle Sorten feinen

### Kaffee

empfiehlt

Conditor Junl.

Wildbad.

## Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes

### Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.  
Hitt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

## Spiegel!

Borhang-Galerien  
Borhangs-Galerien

## Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

### Spiegeln u. Borhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.

Achtungsvollst

Karl Schulmeister,  
Schreinermeister.

Wollene u. Halbwollene Kleiderstoffe,  
Kleider u. Schürze Kattune

Zeugle,

bedr. Baumwollflanell zu Kleidern,

„ Bettjacken,

gestr. & „ „ Hemden,

Hemdenflanell reine Wolle,

Unterrockflanell u. halbwollene Unterrockstoffe

alles in schönster Auswahl und zu billigsten Preisen bei

Wilh. Ulmer.





Einen bereits noch neuen  
schön gepolsterten beque-  
men

**Fahrsessel**  
hat zu vermieten oder zu  
verkaufen.

Frau Hartmann.

**Gänzlicher Ausverkauf**

in  
**Trikot-Caisen**

sowie  
**Kinder-Schürzen**

bei

G. Nieginger.

**Gerstenschleimmehl,**  
**Grünkerngries,**  
**Grünkernmehl,**  
**Hafergrütze,**  
**Hafermehl,**  
**Julienne,**  
**Erbsemmehl,**  
**Linsenmehl,**  
**Tapioca du Brésil,**  
**Maismehl,**  
**Stärkmehl,**  
**Paniermehl,**  
**Nudeln,**  
**Maccaroni**

empfeilt bestens

**Fr. Treiber.**

**Rauh's Regensburger**  
**Maizkaffee**

Persönlich empfohl. d. H. Pfarrer S. Kneipp.  
Hergestellt unter amtl. Controlle à Pfd. 50  
Zu haben in Wildbad bei

Carl Wilh. Vott u. D. F. Treiber.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfer-  
tigen von **Goldarbeiten jeder Art**, sowie in  
allen in dies. Fach einschlagenden Arbeiten  
und sichert bei guter Arbeit billige Preise  
und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

**G. Gittel**, Goldarbeiter  
im Hause des Hrn. Maurermeister  
**Bohenhardt jr.**  
im Straubenberg.

Reparaturen werden bei Hrn. Sieber,  
Uhrmacher entgegengenommen.

Neue ägyptische

**Speise-Zwiebel**

empfeilt

Wilhelm Treiber, Korbmacher.

**Teinacher-Wasser**

ist jeden Tag frisch zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

**Feinsten Tafelhonig**

(in Gläser) empfiehlt

Emil Ruz.



Garantirt

alleinige, berechnetes Fabrikat

S. Kneipp

Wildbad.

Die von der **Augsburger Mech. Trikot-**  
**warenfabrik** vormals **A. Koblenzer** in Pfersee-  
Augsburg nach Angabe des Herrn

**Pfarrers Sebastian Kneipp**  
in **Wörishofen**

verfertigen und mit dessen Stempel und Facsimile  
„**Seb. Kneipp**“ versehenen

**Leinen-Fabrikate**

ist mir zum **Allein-Verkauf** am hiesigen

Platze übergeben worden. Ebenso sind sämtliche

**Wickel-, Ober- und Unterausschläge, span. Mäntel etc.**

bei mir zu haben und empfehle ich sämtliche Wäsche zur gen. Abnahme bestens.

**Fr. Maier**, neben der Apotheke.

**Große Auswahl**

in

**Tuch & Buxkin**

sowie fertiger

**Herren- & Knaben-Anzügen**

billigst bei

G. Nieginger.

Für eine ältere Frau wird eine kleinere

**Wohnung mit Kost**

gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Wildbad.

**Gussstahlsensen,**

**Sicheln,**

**ächte Mayländer**

**Wetzsteine,**

amerik.

**Heu- & Dunggabeln**

empfeilt in bester Ware

Fr. Treiber.

Guten

**Backstein-Käse**

empfeilt

J. F. Gutbub.

Frischen

**Koch- & Süß-Butter**

empfeilt

Chr. Batt, Rathausgasse.

**Möbel-Crème**

zum Auffrischen polierter und lackierter

**Möbel- u. Spiegel-Rahmen**

empfeilt

J. F. Gutbub.

**Zu verkaufen:**

Die Unterzeichnete hat noch zu verkaufen:

1 **Küchenkasten,**

1 **Waschmange,**

1 **Wanduhr.**

J. Jeremias Ww.

Geröstete und ungeröstete

**Kaffeeegerste**

empfeilt bestens

Chr. Batt.

**Königl. Kurtheater.**

Direktion: P. Liebig.

Montag, den 29. Juni 1891

(Abonnements-Vorstellung.)

**Tilli**

Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.

Dienstag, den 30. Juni 1891.

(Abonnements-Vorstellung.)

**Dr. Wespe.**

Lustspiel in 5 Akten von R. Benedix.

Anfang 7 1/4 Uhr.

Wildbad, 27. Juni 1891.

Stadtschultheiß **Beutter** †. Wie aus  
Herrenalb gemeldet wird, ist gestern nach-  
mittag 4 Uhr Stadtschultheiß **Beutter** ge-  
storben. Erhard Beutter war geboren am  
12. Dezember 1829, hat also ein Alter von  
61 1/2 Jahren erreicht. Seit langen Jahren  
schon war er Schultheiß, bezw. nachdem  
Herrenalb zu einer Stadt erhoben worden,  
Stadtschultheiß von Herrenalb, auch die Stelle  
eines Postverwalters, ferner eines Badkom-  
missärs (seit mehreren Jahren mit dem Titel  
eines Badinspektors) hat er bekleidet. Die  
Gemeinde und namentlich das Bad Herren-  
alb hat seiner unermüdblichen Thätigkeit viel  
zu verdanken. Im Jahre 1870 wurde Beut-  
ter als Nachfolger **Cavalos** für den Be-  
zirk Neuenbürg in die württembergische Kam-  
mer gewählt, der er bis zum Jahre 1888  
angehörte. Er war Mitglied der Finanz-  
kommission und der staatsrechtlichen Kom-  
mission und seit 6. Juni 1882 auch Mit-  
glied des weiteren ständischen Ausschusses.  
Für eine Reihe wichtiger Gesetzentwürfe war  
er als Berichterstatter thätig, so für die Ge-  
setze betreffend das steuerfreie Zinseinkommen  
der Witwen, einer Steuer aus Jahresträ-  
gern der Gebäude, die Besteuerungsrechte  
der Amtskörperschaften und Gemeinden, die  
Forterhebung der örtlichen Verbrauchsabga-  
ben, über das Steuerverhältnis zwischen Grund-  
und Gebäude- und Gewerbesteuer, für das  
Gesetz betreffend die Erbschafts- u. Schenk-  
ungssteuer, für die Erhöhung der Malzsteuer,  
für das Gesetz betreffend die Gemeindeange-  
hörigkeit, für das Gesetz betreffend die Be-  
aufsichtigung und Bewirtschaftung der Wald-  
ungen der Gemeinden und Stiftungen u.  
s. w.



## N u n d s c h a n.

**Eßlingen, 25. Juni.** Gestern nacht wurde hier ein von einer Gesellschaft nach Hause gehendes junges Brautpaar von ein paar Strolchen gerempelt und dermaßen zugerichtet, daß die Dame sowohl wie der mit einem Eisenstabstock wüthende Herr sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten und längere Zeit an den Verletzungen zu leiden haben werden. Die rohen Gesellen, deren man habhaft wurde, werden hoffentlich einer scharfen Strafe für ihre Brutalität nicht entgehen.

**Heilbronn, 25. Juni.** Ein frecher Schwindler versuchte gestern in einem hies. Geschäft dadurch Waren zu erhalten, daß er einen gefälschten Best.-Brief vorzeigte, in welchem ein Gutsbesitzer W. um Ueberlieferung von Waren ersuchte. Da die Firma schon einmal in Schaben gekommen war und in dem Burschen den Betrüger ahnen mochte, bewirkte sie dessen Festnahme, wobei sich herausstellte, daß er ein Schmiedegessele Namens Thümitz aus Barga bei Sinsheim ist, der voriges Jahr dieselbe Firma beschwindelt hatte.

**Bachnang, 25. Juni.** Das einjährige Kind des Zimmermanns Sch. fiel heute in eine im Wohnzimmer befindliche Gelle, die mit Wasser gefüllt war, und ertrank.

**Calw, 22. Juni.** Die hiesige Alte Apotheke von G. Stein, früher Federhaff, wird mit dem 1. Oktober in andere Hände übergehen. Die neuen Besitzer sind die Apotheker Wieland und Bach. Der Kaufpreis beträgt 140 000 M.

**Heidenheim, 21. Juni.** Unsere Bäcker können ihren Brot-Ausschlag nicht halten. Jetzt schon sind mehrere mit dem Preise von 52 S auf 48 zurückgegangen. Bemerkt wird, daß hier mehrere Bäcker je 2 Breheln und je 2 Wecken zu 5 S verkaufen.

**Laupheim, 21.** Die „Allg. Fleischerzeitung“ berichtet, daß ein älterer, in einem Berliner Krankenhause schwer darniederliegender Herr kurz vor seinem Tode den ihn behandelnden Arzt, Dr. A., wegen dessen Gewissenhaftigkeit und Liebenswürdigkeit adoptierte und ihm dadurch ein Vermögen von 1 1/2 Millionen zugeschrieben habe. Dieser glückliche Arzi ist der Sohn eines hiesigen israelitischen Kaufmanns und kam vor kurzer Zeit zu seinen Eltern auf Besuch behufs Richtigmstellung seiner Adoption.

**Laupheim, 25. Juni.** Heute nachmittag wurde das Haus des Soldners G. ein Raub der Flammen. Der Besitzer und seine Angehörigen waren auf dem Felde beschäftigt, da die Heuernte in vollem Gange ist. 10 Stück Vieh, 8 Schweine sind verbrannt; eine Kuh und ein Schwein waren derart verletzt, daß beide sogleich geschlachtet werden mußten. Der Erlös für ein Paar erst verkaufte Kühe, welcher in einem Kasten verwahrt war, ist ebenfalls verbrannt. Man ist der Ansicht, daß Brandstiftung vorliegt. Der Abgebrannte ist leider nicht genügend versichert.

— Zu dem grauenvollen Vorfalle im Zoologischen Garten in Frankfurt a. M. schreibt man der Fr. Ztg.: In den 30 Jahren des Bestehens unseres Zoologischen Gartens sind noch wenige Unfälle in demselben vorgekommen. Ein erster Unfall trug sich noch im alten Garten zu, als an einem Sechskreuzertag ein Bauer mit einem Löwen spielen wollte; der für diese Art Lieb-

losung unzugängliche Geselle verstand dies unrecht und krallte den Arm, ohne daß weitere Folgen entstanden. Ein kleiner sycischer Bär, der sich ebenfalls erzeßlich benahm, wurde erschossen. — Die Karoline Wolff, die auf so entsehrliche Weise im Zwinger des Eisbären ihr Leben verlor, war dem Anschein nach eigens nach Frankfurt gekommen, um sich hier das Leben zu nehmen. Zweimal hat sie schon versucht, sich im Main zu ertränken, wurde aber beidemale rechtzeitig daran verhindert. Sie war sehr heiratslustig, und der Umstand, daß sie keinen Mann bekommen konnte, scheint sie geistesverwirrt gemacht und in den Tod getrieben zu haben.

**Ludwigshafen, 25. Juni.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute Mittag innerhalb der Geleise des hiesigen Bahnhofes. Ein Bremser Namens Jakob Freundlich von Böhl wollte ein Geleis überspringen, um den mit Weiterschleppen eine Wagens auf einem anderen Bahngelände beschäftigten Arbeitern zu helfen. Unglücklicherweise kam aus anderer Richtung eine Lokomotive, deren Herankommen Freundlich nicht bemerkte, und wurde der Bedauernswerte von demselben erfasst, zu Boden geworfen und ihm erhebliche Verletzungen an den beiden Füßen, sowie am Kopf beigebracht. Dem Verunglückten, der erst 1 1/2 Jahre verheiratet ist, wurde sofort ärztliche Hilfeleistung zu Teil, worauf er dann zur weiteren Behandlung in das städtische Hospital verbracht wurde.

— Dem Reichswaisenhaus in Lahr sind von einem in Baden-Baden Anwesenden 30 000 M. geschenkt worden.

— Die Zahl der Wallfahrer, welche heuer Wallbüren besuchten, wird auf 40 000 geschätzt.

**Basel, 20. Juni.** Gestern erschien hier selbst ein Abgesandter des deutschen Kaisers, um der Schweiz die Teilnahme des deutschen Kaiserpaars wegen des schweren Eisenbahnunglücks kundzugeben.

— Der Hauptgewinn der 184. Preuß. Klassen-Lotterie im Betrage von 600,000 M. fiel auf Los Nr. 116,080, und zwar in die Kollette des Herrn Eduard Hermann in Duisburg. Die Gewinner sind ein Küfermeister in Duisburg, welcher mit 8 Arbeitern zusammen ein Viertel-Los spielte, ein von hier nach Rüngsdorf verzogener Wirt, ein in Laar ansässiger Wirt und ein Gastwirt in Dortmund, welche je ein Viertel-Los hatten. An letzteren sollen noch mehreren Mitspielende beteiligt sein.

— Aus **Doppeln, 22. Juni,** schreibt man der Fr. Ztg.: Es war vorauszusehen, daß die Vorberren des türkischen Räuberhauptmanns Athanas etliche erbißte Jünglingköpfe nicht schlafen lassen würden. So beschloß der 14jährige Sattlerlehrling Wilhelm Gramsch aus Roddzin, dem Räuber seine schätzbaren Dienste zur Verfügung zu stellen. Zur Beschaffung der erforderlichen Ausrüstung: Dolch, Revolver und Munition, und zur Deckung der Reisekosten stahl er seinem Meister 72 M. 50 S; damit dampfte er nach Beuthen und von da nach Doppeln, wo er den Orientzug erwartete. Ehe dieser eintraf, wurde der romantische Jüngling bereits verhaftet und wieder heimgebracht.

— Die Engländer sind mit großartigen Vorbereitungen für den Empfang der deutschen Kaiserfamilie beschäftigt. Ministerpräsident Marquis v. Salisbury hat sich offen für den Dreibund ausgesprochen und erklärt,

so lange er am Ruder sei, werde England die Friedenszwecke des Dreibunds unterstützen. Der in Indien gefangene Regent von Manipuri ist vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden, weil er gegen die Kaiserin von Indien Krieg geführt habe. Von der Anklage der Anstiftung zur Ermordung der Engländer in Manipuri wurde er freigesprochen; das Urteil des Kriegsgerichts unterliegt der Bestätigung des Vizekönigs von Indien, der ebenfalls die Meinung der Königin Victoria und der englischen Regierung einholen wird. Voraussetzlich wird der Verurteilte zur Deportation begnadigt werden. Seine Heimat dürfte er niemals wiedersehen.

— Die bedeutendste Privat-Briefmarkensammlung der Welt besitzt der Herzog von Gallierie in Paris. Dieselbe wird von Liebhabern auf 100 000 Marken einschließlich der Nuancen und auf den Wert von einer Million M. beziffert.

— In Coal-City (Staat Georgia) versuchten sieben Verbrecher aus dem Gefängnis auszubrechen. Bei der Verfolgung kam es zu einem verzweifelten Kampfe, in welchem ein Aufseher, zwei Wächter und drei der Flüchtlinge getötet wurden.

— (Eine Milchquelle im Walde.) Eine der Kuhmilch bis aufs Haar gleichende Flüssigkeit ist die Milch, welche man einem Baume der Cordilleren Südamerikas entlockt, und welche die Bewohner dieser Gebirgsgegenden trinken, wenn sie sich weit von ihren Wohnungen entfernen. Den Reisenden ist dieser Baum unter dem Namen Milchbaum oder Kuhbaum bekannt. Macht man in seinen Stamm oder einen Ast einen Einschnitt, so quillt ein Saft hervor, der alle Eigenschaften der Milch der Tiere zeigt. Er unterscheidet sich nur dadurch von der Kuhmilch, daß er etwas Pflanzenschleim und Gallerte beigemischt enthält, und daß ihn Säuren nicht grünen machen. Bei längerem Erwärmen dieser Milch verbreitet sich ein Duft wie von Fleisch, das in Fett geschmort wird. Die Milch ist für die dortigen Bewohner eine wahre Wohlthat, da in diesen Gegenden die menschlichen Ansiedlungen sehr dünn gestreut sind.

Am letzten Samstag fuhren 17 Schiffe von Newyork nach europäischen Häfen ab, welche die größte Post, die bisher jemals befördert worden ist, mit sich führten. Die Schiffe bringen u. a. 750 000 Briefe nach Europa.

∴ (Belohnte Diensthöten.) Aus Königsbrunn am Wagram in Niederösterreich wird der Deutschen Zeitung gemeldet: „Der wegen seines bedeutenden Vermögens bekannte Landwirt und Weinhändler Dominicus Schaupp hat in seinem Testamente seinem langjährigen treuen Oberknechte seinen ganzen Grundbesitz, zwei wohl eingerichtete lastenfreie Bauernhöfe und zwei wohlgefüllte Weinkeller im Gesamtwerte von über 200,000 fl. als Belohnung für seine Dienstreue legwillig vermacht. Die achtzigjährige Schwester Schaupp's erhielt ein Legat von 200,000 fl. Schaupp obwohl eine halbe Million reich, lebte so einfach als nur denkbar. Durch vierzig Jahre hatte er als Weinhändler die Gastwirte auf der St. Pölten Mariazeller Strecke mit Wein versorgt. Der so reichlich belohnte Oberknecht ist gleich seinem Herrn Junggeselle geblieben und nun in dem Hause, in welchem er zwanzig Jahre diente, sein eigener Herr.“



# Moltke's Rapport

an seinen alten Kaiser beim Eintritt in den Himmel,  
25. April 1891.

Bei Gelegenheit der Privatfestlichkeit des Leipziger Männergesangsvereins „Harmonie“ am 25. vorigen Monats ist des Heimonges des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke durch eines der Ehrenmitglieder des Vereins, des Herrn Schuldirektors A. Linge, in nachstehender sinniger Weise gedacht worden.

„Melde gehorsamst mich zur Stelle,  
Majestät — mit Windes Schnelle  
sah ich die drei Jahre vorüberschweben,  
die Ihr mir noch zum Urlaub gegeben.  
Drei Jahre im Leben stand ich Euch nach,  
drei Jahre nach Euch blieb ich noch wach.  
Nun ist's genug, an irdischen Gaben  
will ich vor Euch keinen Vorzug haben.  
Neunzig und etwas habt Ihr vollbracht,  
ich hab's gehorsamst just so gemacht.  
Treu im Leben, treu im Tod,  
So fordert's des alten Soldaten Gebot;  
Majestät, ich denke, so seid Ihr's gewöhnt.  
Hab' mich manchmal nach Euch gesehnt,  
unter der himmlischen Palmen rauschen  
alte Erinnerungen auszutauschen.  
Gestern noch half ich im Reichstag beraten,  
nun will ich ruh'n von mühevollen Thaten.  
Lange liegen und ächzen und kranken,  
zwischen Tod und Leben schwanken,  
ewig den Doktor konsultieren,  
vom Tod sich lassen an der Nase führen,  
das ist nicht des Soldaten Begehr.  
Darum kam gestern abend daher  
Unser Höchstkommandierender, der große Gott,  
sprach zum knöchernen Marschall Tod:  
„Kommandiere: Moltke, Gewehr ab!“  
Da macht ich mich fertig zu steigen ins Grab.  
Bald nach 9, als des Hornisten Signal  
Zapfenstreich blies, schlug's zum letztenmal  
das alternde Herz — und dann war's aus.  
Nun bin ich, Majestät, im himmlischen Haus  
und bitte einen Empfehlungsbrief  
an den, der mich zur Heerschau rief,  
an den allerobersten Himmelsgeneral,  
daß er mich Dulde in der Freunde Zahl,  
von denen ich ungern wäre geschieden.  
O Majestät, ich wär' es zufrieden,  
gäb mir der Herrgott nur ein Bataillon

der zahllosen Sterne zu kommandieren,  
das wäre dem Moltke der gnädigste Lohn.  
Das Nichtschon würde mich ruinieren.“

Der Kaiser.

Sei willkommen in himmlischen Höh'n,  
längst verlangte mich's Dich zu sehn,  
braver Marschall, Du tapferer Held,  
zieh' nun ein in der Sel'gen Gezelt,  
ihu ab Degen und Ordensgeschmeib,  
hier empfängst Du: Unsterblichkeit.  
Wie doch freut sich mein dankbar Herz,  
wenn Ihr alle zieht himmelwärts.  
Einer nur fehlt zur Himmelsparol;  
sag' mir, dient er dem Reiche zum Wohle,  
wie ich gewöhnt an dem braven bin?

Moltke:

Majestät, der ist leider gegangen dahin,  
er schloß die Thür zum Kanzleramt zu,  
schmolzt nur ein wenig in Friedrücksruh.  
Aber Millionen und aber Millionen  
in den deutschen und fernsten Zonen  
haben ihr Herz in Dankbarkeit  
Euerem eisernen Kanzler geweiht,  
während der Feinde kläglich Gezucht'  
Ruhe halten kann immer noch nicht;  
klaffen den alten Löwen an,  
wie sie erbärmlich immer gethan,  
geben sich selber nur traurige Blöße,  
können doch nicht an seine Riesengröße.

Der Kaiser.

Brav, mein Marschall! Was er geschaffen  
hat mit Hilfe Deiner Waffen,  
nimmer, ich hoff' es, soll es vergehen.  
Fest wird das Reich in den Stürmen stehen,  
und mein Enkel, der Wilhelm wird sorgen,  
daß nach dem Sturme das Staatsschiff geborgen  
sein wird in dem ersehnten Hafen,  
treu Eurer Kurs, Ihr Treuen und Braven.  
Andere Zeit will andere Kräfte;  
Neuer Frühling treibt neue Säfte.  
Wir aber, Moltke, strecken die Hände  
segnend hinab und beten: Herr wende  
Alles zum Guten im Deutschen Reiche,  
schmücke mit Knospen die alte Eiche,  
daß der Feinde Toben und Wüten  
geblendet werde von ihren Frühlingsblüthen.

## Der Rosenhof.

Novelle von C. Western.

Nachdruck verboten.

10.

„Nein, in die Welt will ich's schreien,  
daß Du mit dem Schandkerl, dem Gigo,  
dem Zigeuner zusammengesessen hast und den  
Kinderraub geplant. Meinst Du, ich kenn'  
den Schlupf nicht bei der Dese, wo er's Kind  
versteckt hält?“

„Schweig!“ gebot Pflizer von Neuem.

„Gieb erst das Geld her!“ antwortete  
der andere Jäger trotzig.

Mr. Shellock hörte Geld klingen.

„Wenn der da nur nix gehört hat!“  
flüsterte der Geldempfangener.

„Der? — Das ist ein halb verrückter  
Engländer, der kein Wort deutsch versteht!“  
bemerkte Pflizer und lachte heiser.

Dann gingen die Jäger auch fort.

„Mr. Shellock thut noch eine Weile, als  
ob er weiter lese, dann stand er auf und  
ging mit einem „Gute Nacht!“ auf sein  
Zimmer. Von hier ab schlüpfte er, das  
Licht in der Hand, zu Joseph, der schon  
längst in seiner Kammer sich zur Ruhe nie-

dergelegt hatte. Mr. Shellock wachte Joseph,  
setzte sich vor dessen Bett auf einen Stuhl  
und fragte ganz trocken;

„Mr. Joseph, was ist ein Schlupf?“

Joseph mußte über die sonderbare Frage,  
und die noch zur Nachtzeit on ihn gerichtet  
wurde, lachen.

Aber der Engländer sagte ernst:

„Lachen Sie nicht! Was ist ein Schlupf?“

„Ein Schlupf? — Nun, ein Versteck,  
eine Höhle!“

„Gut! — Und was ist die Dese?“

„Der bedeckte Weg hier oberhalb des  
Küch'l, der durch die Felsen führt!“

Dann ist das geraubte Kind Toni in der  
Schlupf bei die Dese!“ rief Mr. Shellock  
mit geheimnisvoller Stimme aus.

„Was sagen Sie da, Herr Shellock?“  
entgegnete Joseph erstaunt.

„Ich habe das gehört von die Jäger  
unten in dem Hotel, soeben!“ gab Mr. S.  
zurück.

„Eine Höhle soll bei der Dese sein!“  
murmelte Joseph vor sich hin. Er war  
schon aus dem Bette heraus und fuhr in die  
Kleider. Er gedachte jetzt auch seines seltsa-  
men Erlebnisses, das ihn neulich in der

Dese betroffen und des schmalen Eingangs,  
den er entdeckt. Das mußte also wohl die  
Höhle sein. Jetzt war Joseph bereit, die  
Sache zu untersuchen.

Er sagte hastig:

„Ich eile nun fort und hole Leute, Mr.  
Shellock!“

„Gut,“ erwiderte der Engländer, „machen  
Sie das so!“

Mr. Shellock ging dann auf sein Zim-  
mer, untersuchte seine beiden Revolver und  
stuck sie scharf, setzte seine Laterne in Stand  
und wartete auf Josephs Rückkehr. Als er  
Schritte vor dem Gasthause hörte, ging er  
hinunter.

Joseph hielt unten mit zwei Gendarmen,  
die er in der Sägemühle getroffen, auch wa-  
der Müller, der Wirt und mehrere Arbeiter  
dabei. So brachen die Männer zu der merk-  
würdigen Suche auf, ohne daß sonst Jemand  
eine Ahnung davon hatte. Sie hatten sich  
mit Kienfackeln versehen und drangen ohne  
Weiteres, als sie vor dem von Joseph be-  
zeichneten Felspalt angelangt waren, in die  
Höhle ein.

(Fortsetzung folgt.)